

Die Armee an der Expo

Autor(en): **H.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **37 (1964)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-561847>

Nutzungsbedingungen

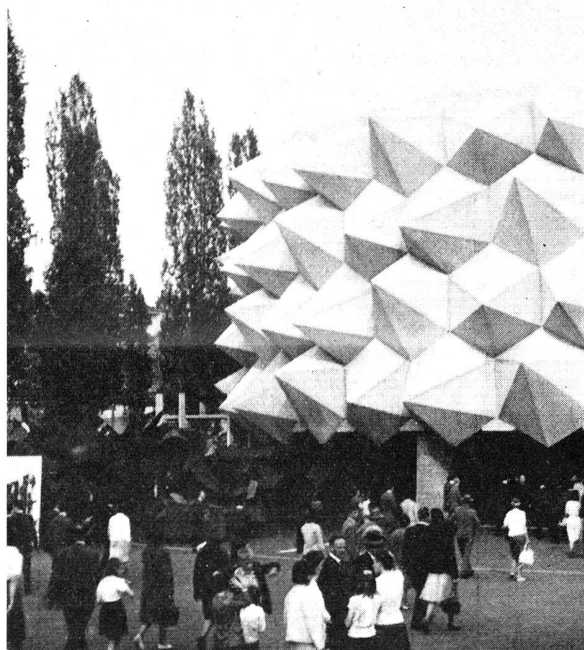
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Armee an der Expo

Am 30. April ist sie eröffnet worden: die Expo. Sie will die Schweiz von morgen zeigen, sie will das Leben unseres Volkes darstellen, seine Probleme aufgreifen und uns wachrütteln, auf die Bestimmung unserer staatlichen Einheit zurückführen. Wir können wünschen, dass diese Ausstellung ins Bewusstsein unseres Volkes dringt und dass der Geist, den sie auszustrahlen vermag, auf den Besucher überschlägt...



Der Eingang zum Pavillon «Wehrhafte Schweiz».

Mit dem Sektor «Wehrhafte Schweiz» soll in konzentrierter Form auf unsere Bemühungen zur Landesverteidigung hingewiesen werden. Der Pavillon mit seinen Stacheln und die gleich Raketen in den Himmel strebenden Spitzen bilden das Symbol der wehrhaften Schweiz. Im Untergeschoss des Rundbaues wird im Modell dargestellt, wie sich unsere Landesverteidigung aufbaut. Im Obergeschoss läuft in zwanzigminütigen Folgen der mit allerlei Nebengeräuschen entstandene

Armeefilm

ab, dem wir, nachdem wir uns die Mühe genommen haben, ihn zweimal innert kürzester Zeit anzusehen und auf uns einwirken zu lassen, bescheinigen können, dass er auf alle Besucher einen gewaltigen Eindruck hinterlässt. Der Film gibt in kurzen, prägnanten Sätzen und eindrucklichen Gesprächen Auskunft über die Fragen: Können wir uns verteidigen? Wir möchten die Einleitung als den besten Teil des Filmes sowohl in der Fragestellung als auch in der Beantwortung bezeichnen. Gleichzeitig möchten wir auch feststellen, dass uns der stete Andrang zu den Filmvorführungen eben doch die Verbundenheit, die Verwurzelung unserer Landesverteidigung im Herzen jeden Schweizer dokumentieren.

Eine zwar kleine, aber doch instruktive Schau

von Armeematerial, begleitet von erklärenden Texten über die Bedienung und das Bedienungspersonal, rundet den Sektor «Wehrhafte Schweiz» ab. Wohl ist der Sektor Landesverteidigung der kleinste innerhalb der Expo, diese Konzentration aber vermag dem Beschauer zu imponieren. öi.

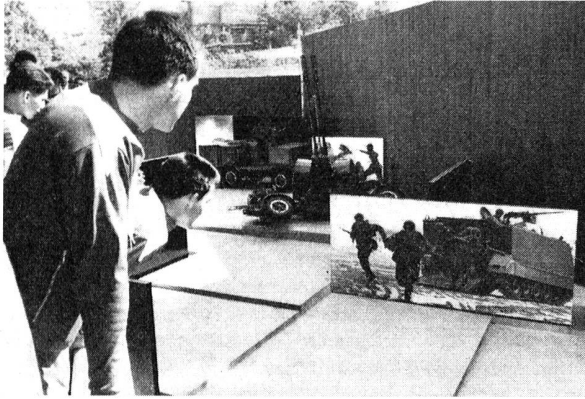
Die Armeetage am 11./12. Mai

Es war zuletzt im August 1945, als bei der offiziellen Beendigung des Aktivdienstes 1939/45 alle Feldzeichen der Armee auf dem Bundesplatz aufmarschierten und anschliessend unter der Kuppel des Bundeshauses ausgestellt wurden. Es war eine gute Idee, diese Feldzeichen mit ihren Fähnrichen am Tag der Armee, verbunden mit der offiziellen Eröffnung der Schau unserer Landesverteidigung, die «Wehrhafte Schweiz», nach Lausanne aufzubieten und an der Schweizerischen Landesausstellung der Bevölkerung zu zeigen. Lausanne und die Expo standen am 11./12. Mai ganz im Zeichen von Feldgrau und der rotweissen Trainingsanzüge der 621 jungen Schweizerbürger, die stellvertretend für alle Stellungspflichtigen des Expo-Jahrganges des ganzen Landes aus allen Kantonen zu ihrer Rekrutenprüfung antraten. Ein prachtvoller, warmer Sonnentag liess das Expo-Gelände am See mit seinen Bauten im festlichen Glanz erstrahlen, um damit den Rahmen zu einer eindrucksvollen, Volk und Armee verbindenden Demonstration schweizerischer Wehrbereitschaft zu bieten. Das junge Grün des Frühlings, die vielfarbige Blumenpracht und die über dem blauen See grüssenden Berge der Savoyer Alpen dürften die Expo gerade an diesem Ehrentag der Armee jedem Besucher nähergebracht haben.

Nach den Wettkämpfen der angehenden Rekruten, abgeschlossen mit einer eindrucksvollen Ansprache des Ausbildungschefs der Armee, Oberstkorpskommandant Robert Frick, zog am zweiten Tag die Armee selbst in Lausanne ein. Der



In den drei Sequenzen Aufmarsch, Bereitschaft und Feuer empfängt der Besucher im filmischen Hauptprogramm der «Wehrhaften Schweiz» einen Eindruck vom kriegsmässigen Einsatz von Armee und Zivilschutz. Es wurden ausschliesslich Szenen gedreht, wie sie im Ernstfall vorkommen können, was unter anderem bedingte, dass die Truppe mit Kriegsmunition und den ihr zur Verfügung stehenden Sprengmitteln arbeitete (Szene aus dem Armeefilm).



Besinnliche Betrachtungen der Stellungspflichtigen: Wird ihr Dienst in den Rekrutenschulen so, wie er auf den grossformatigen Bildtafeln im Pavillon «Wehrhafte Schweiz» dargestellt ist?

eindrucksvolle Fahnenmarsch, dem durch die Bevölkerung der Waadtländer Metropole in dichten Reihen ein begeisterter Empfang in den Strassen geboten wurde, bildete einen ersten Höhepunkt. Die rund 2000 Rekruten, aufgeteilt in die Detachements der verschiedenen Waffengattungen mit Dienst- und Tarnanzug, mit weissem Schneeanzug, die Panzerfahrer mit schwarzen Berets und die Dragoner, die Fahrzeuge und Pferde, boten stramm und ausgeglichen einen anschaulichen Querschnitt unserer Armee.

In der Expo wurde der Pavillon «Wehrhafte Schweiz» mit einem Kranz von Ansprachen dem Chef des Eidg. Militärdepartements, Bundesrat Paul Chaudet, übergeben.

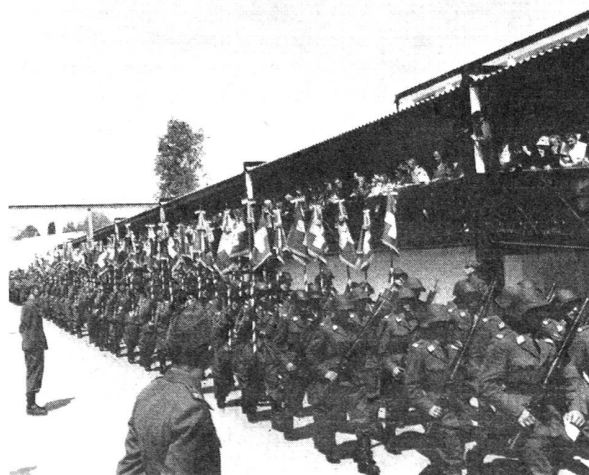
Mittelpunkt des Sektors 8 «Wehrhafte Schweiz» bildet der viel diskutierte Armeefilm. Es ist richtig, wenn gesagt wird, dass dieser Streifen glänzend gemacht ist und in erster Linie die Mittel und Möglichkeiten konzentriert im Einsatz zeigt, die der neutralen Schweiz und ihren Soldaten gegeben sind. Es ist aber auch richtig, wenn Kritiker feststellen, dass der Film den Beschauer einfach erschlägt und die Technik überbietet, weil der im Armeefilm gezeigte Einsatz noch nichts aussagt über die Haltung unserer Wehrmänner und über die Probleme, die wir unter dem Begriff der geistigen Landesverteidigung kennen. Dennoch hinterlässt der Film auf die Zuschauer einen nachhaltigen Eindruck. Es ist zu hoffen, dass von den Kosten für den Aufwand an Truppen, Fahrzeugen, Panzern, Flugzeugen und Munition noch so viel übrig geblieben ist, um diesen 70-mm-Film auch in 16 mm dem Vortragsdienst Heer und Haus und anderen Institutionen zur Verfügung stellen zu können.

Um die Mittagszeit meldete der für die Armeetage an der Expo verantwortliche Oberstdivisionär Dénéreaz, Kommandant der Mech. Div. 1, die 2500 Wehrmänner und FHD mit allen Fahnen und Standarten der Armee auf dem Sportplatz Vidy dem Chef des Eidg. Militärdepartementes. In seiner Ansprache legte Bundesrat Paul Chaudet ein Glaubensbekenntnis für die Zukunftsbestimmung der Schweiz ab, um damit allen Zweiflern an unserer Landesverteidigung ins Gewissen zu reden. Wir entnehmen dieser Ansprache folgende markante Abschnitte:

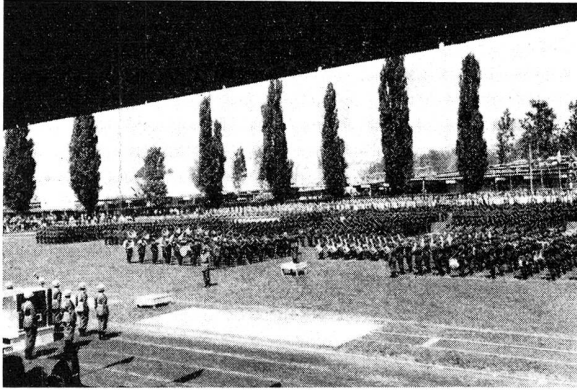
Welche Aufgabe kommt der Halle der Landesverteidigung im Rahmen einer Veranstaltung zu, die im Zeichen von Glauben und Schaffen steht? Sie soll uns in Erinnerung rufen, was wir der Armee verdanken und was wir von ihr erwarten.

Der Leitgedanke aller Teile der Landesausstellung ist auf das Bedürfnis ausgerichtet, die Zukunft zu ergründen, ihr gewissermassen zuvorzukommen, sich vorzustellen, welchen Anforderungen, Bedürfnissen und Pflichten in kommenden Jahren unsere Gesellschaft zu entsprechen haben wird. Wenn diese Grundhaltung berufen ist, uns neue Wege aufzuzeigen, so kann sie doch die Vergangenheit nicht übersehen. Von ihren Ursprüngen an war der Wille zur Unabhängigkeit ein Lebenselement der Schweiz. Ihr Volk hat für die Ausweitung und Festigung seiner Freiheiten gekämpft. Seine Geschichte, sein Wesen und sein Ideal haben sich in diesem steten Streben nach höchster Menschenwürde verbunden. Der Kampf gegen Unterdrückung, der eingeborene Wille zur Selbstverteidigung, zur Ordnung und zum Frieden haben die Schweiz zu ihrem Grundsatz der bewaffneten Neutralität geführt, die ihr seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts volle Entfaltungsmöglichkeiten gab. Die Armee hat seither dazu beigetragen, den eidgenössischen Zusammenhalt zu bewahren oder wieder zu festigen. Sie hat unsere Grenzen vor einem möglichen Angreifer beschützt. Sie hat allen Generationen, die sich im Laufe der Zeit im Dienste nachfolgten, eine staatsbürgerliche und soziale Schule bedeutet. Sie hat ihren Beitrag an die körperliche und geistige Erstarkung eines Volkes, das den Sinn seiner Schicksalsgemeinschaft niemals vergessen durfte, geleistet.

Was die Armee damit zu erreichen vermochte, verdankt sie der Weitsicht und unermüdlchen Zähigkeit der Männer, die unser Heer unter steter Anpassung an die Anforderungen der Zeit aufgebaut, ausgerüstet und ausgebildet haben. Was für Kämpfe gegen Unverstand, Mutlosigkeit, Gleichgültigkeit, gegen den Widerstand der Zweifler, waren doch manchmal zu führen! Die Behörden, die militärischen Führer und die Mitbürger überhaupt, die diese Auseinandersetzungen standhaft durchzufechten hatten, hielten sich an eine Parole der Treue,



Einzug der Fahnen und Standarten in die Expo am Tage der Armee (12. Mai).



Oberstdivisionär Dénéreaz meldet dem Chef des EMD auf dem Sportplatz Vidy die Truppen und Feldzeichen der Armee.

in allen Verhältnissen des Umstandes eingedenk, dass das Schicksal des Landes und seines Volkes in seiner eigenen Leistung geschmiedet wird. Wir verdanken dieser Wachsamkeit und dieser Kontinuität die grossartige Entwicklung unseres Staatswesens, seiner Wirtschaft, seiner politischen und sozialen Institutionen und die geistige Stellung, deren es sich auf Grund seiner Unabhängigkeit erfreut.

Wir wollen auch nicht vergessen, dass es immer leicht ist, Zweifel in unsere Landesverteidigung zu verbreiten. Diese Zweifel gehen bei uns nicht nur aus der Frage, ob wir überhaupt noch fähig wären, einen Krieg zu führen, hervor, sondern auch aus der vielerorts gestellten, ob ein solches Unternehmen überhaupt angebracht wäre. Die Halle «Wehrhafte Schweiz» erteilt auf die erste Frage die richtige Antwort, und die ganze Landesausstellung bezeugt, dass das Land gut daran tat, in seinen Wehrvorbereitungen nie nachzulassen. Mehr als einmal haben deren Umfang und Wirksamkeit einen eventuellen Angreifer von seiner verbrecherischen Absicht abgebracht. Es ist angezeigt, dies im Jahre 1964 in Erinnerung zu rufen und der Dankbarkeit über unsere Bewährung Ausdruck zu geben, in dem Jahr, in welchem wir der 50. und 25. Wiederkehr des Ausbruches zweier tragischer, weltumspannender Kriege gedenken.

Trotz dieser Erkenntnis werfen gewisse Leute die Frage mit Hartnäckigkeit immer wieder auf. Sie geben entweder den Ereignissen eine betont optimistische Auslegung oder wählen den Weg des geringsten Widerstandes. Wir wollen aber die Zukunft im Geiste des Ausstellungsthemas ins Auge fassen. Die Weiterführung unserer Wehranstrengungen ist ein Glaubensbekenntnis zur Zukunftsbestimmung unseres Landes. Ihre Anpassung an die Erfordernisse der Zeit stellt einen entscheidenden Faktor des industriellen und technischen Fortschritts dar, dessen Auswirkungen sich auch auf anderen Gebieten als denen der Verteidigung unseres Landes, seiner Bewohner und der unverrückbaren Werte unseres nationalen Erbes geltend machen.

Wir dürfen vertrauensvoll in die Zukunft unseres Landes blicken. Seine Ursprünge und Zielsetzungen stehen in keinerlei Widerspruch zu dem, was andere Länder und Völker im Namen der Freiheit, Gerechtigkeit und gegenseitigen Hilfe anstreben. Die Verteidigungsaufgabe der Armee ist ein Beweis hiefür. Unser Abwehrwille bedeutet keine Einengung in

der freien Gestaltung unserer Beziehungen und in der Auseinandersetzung mit den andern. Wir bemühen uns, am Aufbau einer besseren Welt mitzuwirken und den Völkern, die erst vor kurzem ihr Selbstbestimmungsrecht verwirklichen konnten, unseren Beistand zu leihen. Die bewaffnete Neutralität bedeutet grundsätzlich keine Behinderung unseres kulturellen und wirtschaftlichen Austausches. Der Umstand, dass wir auf jedes politisch-militärische Bündnis verzichten, verpflichtet unser Land keineswegs zur Selbstabschliessung. Vielmehr ermöglicht er oft die Übernahme heikler Aufträge, die politisch gebundene Länder nicht mit der gleichen Leichtigkeit durchführen könnten.

Wenn wir den Glauben an den Sinn unseres Landes und damit eine Überzeugung bewahren, die sich in der Arglist der Zeit bewährt hat, so bekunden wir zugleich unsere Anteilnahme an der uns gestellten Aufgabe, das Land auszurüsten, ihm die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und seinen Einfluss zu verstärken. Wir erfüllen sie unter Wahrung eines föderalistischen Aufbaus, der uns unsere angestammte Eigenart und unsere hergebrachten Sitten und Gebräuche gewährleistet. Ihre Ursprünge gehen auf die zähe Lebenskraft der ersten Dorfgemeinschaften zurück, die für uns Kraftquellen unseres Innenlebens sind.

Möge unsere Landesverteidigung dem Vaterlande stets in Gehorsam zu seinem Geschick und in der Treue zu seinen Grundsätzen und zur Freiheit dienen!

Nach der durch die vereinten Militärspiele vorgetragenen und von allen Anwesenden mitgesungenen Nationalhymne folgte als krönender Abschluss ein Vorbeiflug unserer Flugwaffe. Im Staffelflug pfeiften Venoms, Hunter und die beiden ersten Mirage vorüber. Von diesen schrieb anderntags ein Berner Blatt, dass sie mit ihrer markanten Pfeilform den Steuerzahlern einen Stich ins Herz gäben...

Das offizielle Bankett, mit Beifall umraute Darbietungen eines Rekrutenspiels, einer Trachtengruppe, von Fahenschwingern, beschlossen die Tage der Armee an der Expo. Es ist zu hoffen, dass die restlichen Stunden des Feiertages von unsern Wehrmännern dazu benutzt wurden, geruhsam den «Weg der Schweiz» zu betrachten, das markante Kernstück der Expo, das unserem Volk den Spiegel vorhält und zur notwendigen Besinnung Anlass gibt.

H. A.



Besonders bestaunt wurde der ausgestellte Hunter am Ausgang der Waffenschau.